



## Wädenswiler Predigten

Predigt von Pfr. Frank Lehmann  
zu Muttertag 2108

### Der Nabel und die Schnur – auf ewig verbunden

#### UNSER NABEL

Wir alle haben einen ... - am Bauch – den Bauchnabel!  
Die einen sehr schön – die andern vielleicht etwas weniger.  
Er ist gross oder ganz klein, er ist glatt oder haarig – manchmal mit kleinen Bäuseli drin.

Unser Nabel erinnert uns: Wir haben alle eine Mutter!

Egal ob wir sie Mueter, Mami, Mueti, Mütsch,  
Mäms, Mam oder Mamutschka nennen – sie ist unsere Mutter.

#### UR-GEBORGEN IM MUTTERLEIB-PARADIES

So sind wir aufgewachsen im Ur-Kosmos ihres Bauches.  
Eingebettet in eine schützende und dämpfende Urflut.  
Die laute und unberechenbare Aussenwelt  
dringt nur ganz zart und gedämpft zu uns ... wir leben im Paradies!

Dafür hören wir ganz laut den mütterlichen Pulsschlag  
und alles, was mit ihrer Ernährung zusammenhängt. Sehr laut manchmal.

Mir leuchtet die psychologische Deutung der biblischen Schöpfungsgeschichte ein:

Das Paradies im Garten Eden ist ein Bild,  
das voller Sehnsucht nach der unendlichen Geborgenheit greift,  
die wir alle im Mutterleib erfahren haben:  
> Du musst Dich um nichts sorgen  
> Dir kann nichts passieren  
> Da ist jemand, der ganz und gar für Dich da ist. **Mutter ist Gott.**

Dieses Ur-Wissen bringen wir **alle** in unser Leben mit,  
auch nachdem wir das Paradies verloren haben.

Ich stelle mir **nicht** vor, dass ich unbedingt geboren werden **wollte**.  
Und die andern auch nicht.  
Eher, dass das Kind sich fragt:  
,Gibt es auch ein Leben nach der Geburt?  
... wenn ich aus dieser totalen Geborgenheit raus muss?'

Ja, das gibt es,

und auch **wenn** die Nabelschnur schon bald durchtrennt wird,  
... die Erfahrung vom und die Sehnsucht nach dem Paradies  
im Mutterbauch begleitet uns ein Leben lang.

## DIE NABELSCHNUR – VERBINDUNG TOTAL

Mit unserer Mutter waren wir im Mutterleib verbunden  
durch die Nabelschnur – das war ‚Verbindung total‘!

Je nachdem, wie sie sich ernährt und was sie eingeatmet hat,  
wir haben davon profitiert oder eben auch nicht.  
Wir können ihr dankbar sein dafür oder auch weniger.

Diese Nabelschnur war **Lebensader**,  
aber bei der Geburt wurde sie oft auch schon zum **Todesstrick**.

Eigentlich ist die Sache mit dieser Nabelschnur ja  
weit weg von meinem Leben heute und morgen ... meine ich.

Aber diese Verbindung – dieser Bund – diese Macht und Ohnmacht – diese Abhängigkeit  
... all das begleitet manch einen in irgendeiner Form  
doch viel länger als man manchmal wahrhaben möchte.

Ein Bund für's Leben?

Man möchte ihn mit seinem Partner oder mit seiner Partnerin schließen.  
Aber die Verbindung durch die unsichtbare Nabelschnur kommt immer mit.

Und wie die Nabelschnur selbst  
so ist auch diese Ver**IND**ung – dieser Bund – zwischen Mutter und Kind zweischneidig.

Dieser enge Bund kann Kraft geben  
aber ebenso auch fesseln und eigenständiges Leben verhindern.

## MÜTTER KÖNNEN NIE PERFEKT SEIN

Darum muss irgendwann in unserer Biographie  
**die grosse Ent-Täuschung** kommen. Sie MUSS kommen!

Wir alle müssen im Lauf unserer Biographie erfahren, manchmal schmerzhaft erfahren,  
dass unsere Mütter nicht Gott sind ... dass sie nicht alles können, wissen, richtig machen.

Dass sie manchmal am Anschlag sind und Angst haben.  
Dass sie manchmal lügen und mogeln, wenn es ihnen nützt.  
Vor allem auch, dass sie ungerecht sind. Jawohl!

Diese **Befreiung von der Täuschung**, diese Ent-Täuschung, ist notwendig und heilsam:  
Sie ist die Voraussetzung dafür, dass wir unsere Mütter überhaupt so gern haben können,  
wie sie wirklich sind – nicht nur als verklärtes unwirkliches Bild einer Sehnsucht.  
Die Ent-Täuschung ist aber auch Voraussetzung für unsere eigene Existenz.  
Existenz bedeutet soviel wie ‚Ausserhalb-Sein‘,

manchmal eben auch ausserhalb der Macht der unsichtbaren Nabelschnur.

## MÜTTER SIND NIE PERFEKT

Mütter sind nie perfekt – können sie nicht!

Nicht einmal in der biblischen Überlieferung findet man die perfekte Mutter.  
Und sogar von **Maria**, die hie und da sehr leuchtend und idealisiert dargestellt wird, distanziert sich Jesus ziemlich schroff.

Aber da sind noch ganz andere Kaliber:

**Rebekka** hat Jakob, den jüngeren ihrer Zwillingssöhne, viel lieber als den älteren, Esau. Drum stiftet sie den jüngeren Jakob zum Betrug an und macht gleich auch wacker mit. Der Erfolg ist nicht lange süß. Mit ihrer mütterlich-manipulativen Intrige bestimmt sie über Jahrzehnte die Geschicke ihrer beiden Söhne – ein unseliges Band!

**Sarah**, die nach jahrzehntelangem Warten endlich das versprochene Kind auf die Welt bringt, bleibt einfach stumm und passiv, als ihr Mann Abraham den kleinen Isaak mitnimmt, um ihn auf einem Berg zu opfern. Diese Erzählung zeigt gleichzeitig auch die Ohnmacht der Frau und Mutter in patriarchalen Gesellschaften gegenüber den Plänen ihrer Männer und gegenüber dem, was man ihnen als Wille Gottes verordnet. Wie viele Kinder sind seither geopfert worden, ohne dass sich Mütter oder Väter für sie gewehrt hätten ...

Und nehmen wir – am klarsten und eindeutigsten – **Eva**. ‚Eva‘ heisst ‚Leben‘ und ‚Lebensspenderin‘. Eva ist sozusagen die Urmutter. Und zusammen mit ihrem Adam lebt sie im Paradies. Für alles ist gesorgt – alles ist gut – alles ist möglich! Da überschreitet sie die Grenze und isst die Frucht vom verbotenen Baum – und Adam ja auch!

Auch wenn diese Erzählung ganz klar legendenhafte Züge hat, so wird in ihr deutlich, was wir alle erfahren:

Weder Mutter noch Vater können uns das Paradies sichern. Sie **ent-paradisieren** uns – werfen uns in die Welt hinaus. Sie sind selber unvollkommen und fehlerhaft und mit **den** Voraussetzungen, die **sie** uns schaffen, leben **wir**!

## DIE MUTTER IST NICHT VERANTWORTLICH UND SCHULD FÜR DIE LEBENSGESTALTUNG IHRER KINDER

Die Söhne von Eva und Adam heissen Kain und Abel. Beide müssen sie schmerzhaft erfahren, was es heisst, das Paradies verloren zu haben:

Kain wird zerfressen vom Neid auf seinen Bruder und schlägt diesen tot.

Abel **könnte seine Mutter anklagen und klagen:**

Hättest Du nicht das Paradies vermässelt, könnte ich noch leben!

Kain **könnte seine Mutter anklagen und klagen:**

Hättest Du nicht das Paradies vermässelt, so wäre ich kein Mörder!

Der Mensch ist gar schnell bereit,

die **Verantwortung für sein Tun und Leiden** zu delegieren:

Mutter und Vater bieten sich da an.

Sie haben eine grosse **Verantwortung** für ihre Kinder.

Aber sie machen folgenschwere **Fehler**.

Trotzdem geht es **nicht**,

dass das Kind seine Mutter verantwortlich macht für sein Schicksal!

Auch wenn Eva und Adam einen Fehler gemacht haben,

so sind sie nicht dafür verantwortlich,

dass Abel zum Opfer und Kain zum Täter werden.

Auch ich muss mich abnabeln,

auf eigenen Füßen stehen, einen eigenen Weg gehen

und **ganz allein die Verantwortung dafür übernehmen,**

**was ich tue und auch dafür, was ich nicht tue!**

Das heisst **ent-wachsen** und **er-wachsen** werden.

Der Bund zwischen Mutter und Kind darf nicht so sein,

dass die beiden sich gegenseitig ersticken.

Die Nabelschnur muss durchtrennt werden – schon bald einmal!

## DIE PERFEKTIONISMUS – FALLE

Die Mütter haben es aber auch nicht **einfach**.

Vielleicht war früher noch etwas klarer, was die Gesellschaft von ihnen erwartete.

**Die** Mutter, die sich in diese Erwartung hineinfügen konnte,

die konnte doch ziemlich zufrieden werden

und gleichzeitig auch vieles richtig machen.

Heute sind die Erwartungen vielfältiger geworden.

Die Mutter soll nicht nur liebevoll zu ihrem Kind sehen,

sie soll es auch gesellschafts- und leistungs-kompatibel abliefern.

Zudem soll auch sie selbst beruflich etwas leisten

und nebenbei noch eine attraktive Frau und Liebhaberin bleiben.

Wenn sie sich von diesem Bild beeindruckt und erdrückt lässt,

kann sie fast nur scheitern.

> Sie wird mal **zugewandt** sein und dann wieder **abwesend**,

weil sie einfach stark mit sich selbst beschäftigt ist.

> Sie wird ihr Kind mal **stärken** durch ihr Vertrauen ins Leben,  
und dann wird sie es auch wieder **verängstigen und schwächen**,  
weil sie selber mal schwach ist.

> Sie wird ihr Kind liebevoll **fordern und fördern**,  
und dann wird sie es auch wieder **überfordern**  
und invasiv in Bereiche des Kinderlebens eingreifen, die sie nichts angehen.

> Sie wird mal offen und nah sein und **Geborgenheit** schenken,  
und dann wieder **unnahbar und distanziert**.

Und natürlich betrifft das alles auch die Väter.

Eltern können in der Perfektionismus-Falle ihr Leben verlieren.

**Als Christen glauben wir nicht an den perfekten Menschen,  
sondern an den barmherzigen Gott!**

„Du aber, Gott, bist barmherzig und gnädig,  
geduldig und von großer Güte und Treue.“ (Ps 86, 15)

Viel wichtiger, als perfekt zu sein,  
ist es für Mütter und Väter  
und für die Kinder dieser Mütter und Väter,  
barmherzig zu sein und gnädig:

Erstens gegenüber unsern Eltern  
und zweitens gegenüber uns selbst.

Erst dann werden wir auch dankbar sein können für all das Viele,  
das uns unsere Mütter und Väter geschenkt haben.  
Und erst dann werden wir im Innersten unseres Herzens zu-Frieden sein.

„Ich lasse meine Seele ruhig werden und still.  
Wie ein kleines Kind bei seiner Mutter  
ist meine Seele still in mir.“ (Ps. 131, 1f)

Amen